

Chinesen völlig in der Luft schwebte, ist es in den Han-Annalen fälschlich auf *Ta Ch'in* übertragen worden. Ebenso erinnert an das Hou Han-shu, was uns das Wei-shu über die Seefahrt von *T'iao-chih* nach *Ta Ch'in*, die Lage dieses Landes und seine Produkte erzählt. In diesem Rahmen entspricht also *Ta Ch'in* durchaus dem *glücklichen Arabien*. Noch klarer als das Hou Han-shu spricht sich der Text über die Herkunft des Namens *Ta Ch'in* aus:

Die Bewohner sind rechtschaffen und aufrichtig; ihre Kleidung, ihre Wagen und Flaggen sind mit denen des Reiches der Mitte vergleichbar; darum werden sie im Ausland 外域 *Ta Ch'in* genannt.

Hier also wird betont, daß die Bewohner ihren Ehrennamen zuerst vom Ausland erhalten haben. Da für die Namengebung vor allem die Iranier in Frage kommen, so heißt dies alles wieder nichts anderes, als daß *Ta Ch'in* die chinesische Umschreibung eines *Mahā-Cin*, d. h. Groß-China, ist.

Ganz neu ist dagegen, was das Pei-shih über die Hauptstadt des Landes und seine Einteilung in fünf Stadtviertel berichtet. Der Name der Stadt *An-tu* erinnert so deutlich an das syrische *Andiu* (Antiochia), daß wir hierin HIRTH ohne weiteres folgen müssen. Wie kommt es denn aber, daß mit einem Male die Hauptstadt Syriens mit *Ta Ch'in* verbunden wird? Das ist leicht aus den veränderten politischen Verhältnissen zu erklären. Zur Zeit der Wei-Dynastie war der Ruhm des glücklichen Arabiens längst entschwunden. Das vor *Ta Ch'in* gelegene Land *An-hsi* gab es nicht mehr; denn an Stelle der *Arsakiden* herrschten jetzt die *Sassaniden*, als deren Hauptstadt im chinesischen Annalenwerk *Su-lin*, d. h. Seleucia-Ktesiphon, genannt wird. Wenn sich jetzt die Nachforschungen der Chinesen nach einem fernen Kulturstaat richteten, so konnte es in diesem Falle das nächste Handelszentrum *Antiochia* am Orontes sein, das damals der mächtigste Nebenbuhler der persischen Hauptstadt war.

Aber die wißbegierigen Chinesen waren wohl nicht imstande, die wirkliche Lage von *Antiochia* zu Persien in richtige Beziehung zu setzen. Und da sie sonst noch auf die alten Berichte über die Lage von *Ta Ch'in* angewiesen waren, so ist es kein Wunder, daß durch diesen geographischen Irrtum das syrische *Antiochia* zur Residenz des *glücklichen Arabiens* wurde.

4. DAS SUI-HSI-YÜ-T'U.

a) **Das Werk des P'ei Chü.** In seinem noch heute unerschöpflichen Asienwerke lenkt CARL RITTER¹ unsere Aufmerksamkeit auf eine chinesische Landkarte aus dem Anfang des 7. Jahrhunderts; neben den Karten des PTOLEMÄUS bezeichnet er sie als die älteste von Zentralasien, indem er lebhaft beklagt, daß ein so wertvolles kulturgeschichtliches Dokument mit dem zugehörigen Schriftwerk verlorengegangen sei. Gemeint ist das *Sui-Hsi-yü-t'u-chi* 隋西域圖記 »mit Zeichnungen versehene Berichte über die Westländer zur Zeit der Sui-Dynastie«, ein von P'EI CHÜ 裴矩 verfaßtes Werk, über das seinerzeit C. FRIEDR. NEUMANN² nach einer Biographie dieses Chinesen bisher die ausführlichsten Mitteilungen gemacht hat. Seitdem haben F. v. RICHTHOFEN³ und HIRTH⁴ zum Inhalt des Textes einige

¹ Erdkunde, Bd. VII, S. 560 ff.

² Asiatische Studien, I, Leipzig 1837, S. 187 ff.

³ China, Bd. I, S. 529 f.

⁴ Über die chinesischen Quellen zur Kenntnis Zentralasiens etc.; Wiener Zeitschrift f. d. Kunde des Morgenlandes, Bd. X, 1896, S. 228 f.